

Statement der Fachöffentlichkeit für die Erhaltung der Hamburger Sternbrücke

Hamburg, den 17. August 2020

Die denkmalgeschützte Sternbrücke sollte im Sinne einer ökologisch und baukulturell nachhaltigen Stadtentwicklung erhalten und saniert werden. Sie ist ein wichtiges Zeugnis der deutschen Architektur- und Ingenieurbaugeschichte und besitzt noch eine lange Lebensdauer. Ihre Erhaltung ist daher keine technische, sondern eine gesellschaftliche Entscheidung.

Die Brücke ist erhaltungsfähig.

2018 beauftragte die Kulturbehörde erstmalig eine umfassende statische Nachrechnung der Sternbrücke. Das große und bundesweit agierende Büro „INGENIEURGRUPPE BAUEN“ ließ die Nachrechnung durchführen von einem Prüferingenieur, der bereits langjährig für das Eisenbahnbundesamt tätig ist. In seinem Gutachten konnte er nachweisen, dass die Brücke auch für die prognostizierte Weiternutzung noch auf lange Sicht ausreichend tragsicher ist und mit überschaubarem Aufwand instandgesetzt werden kann (Restnutzungsdauer > 50 Jahre, vgl. Schlussfolgerung im Gutachten unter <http://suche.transparenz.hamburg.de/dataset/gutachten-eue-sternbruecke> ab S. 71).

Die Brücke ist erhaltungswürdig.

Sie steht unter Denkmalschutz, weil sie den hohen Stand des Ingenieurbaus in Deutschland in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dokumentiert. Sie ist eine der ersten Brücken in der neuen Stahlqualität St 48, die die Bahn Mitte der 1920er Jahre eingeführt hat. Zugleich ist sie eine der ersten Hamburger Stahlbrücken, die nicht nur konstruktiv, sondern auch stilistisch „modern“ ist. Die Konstruktion des Überbaus mit Vollwandträgern führte generell zwar zu höheren Materialkosten und geringeren Spannweiten, ermöglichte jedoch viel schlichtere, klarer konturierte und damit modernere Lösungen als bei Verwendung von Fachwerkträgern. Die Sternbrücke ist eines der wenigen authentisch erhaltenen Bauwerke dieser Art, die gerade vielerorts akut bedroht ist. Mit ihrer aufwendigen Gestaltung prägt und ordnet die Brücke den umliegenden Stadtraum seit bald 100 Jahren.

Eine Sanierung der Brücke ist ökologisch sinnvoller als ein Neubau.

Stahl ist nicht nur in seiner Herstellung, sondern auch im Recycling sehr energieaufwendig. Angesichts der Klimakrise ist es geboten, ihn weiter zu nutzen, wo immer es möglich ist. Der Stahl der historischen Sternbrücke ist daher soweit wie möglich zu erhalten und zu ertüchtigen. Bei einer Sanierung könnten zudem mehrere angrenzende Altbauten erhalten werden, die bei einem Neubau abgerissen würden. Damit würde man auch die in ihnen gespeicherte „graue Energie“ weiter nutzen und Ressourcen schonen.

Als Vertreter*innen der Fachöffentlichkeit und der Wissenschaft appellieren wir aus o.g. Gründen dringend an den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg, die Erhaltung der Brücke möglichen Neubau-Varianten vorzuziehen.

Unterzeichnende:

Persönlichkeiten

- Sven Bardua, freiberuflicher Redakteur und Industriearchäologe in Hamburg
- Prof. Dr. Annette Bögle, Fachgebiet Entwurf und Analyse von Tragwerken an der HafenCity Universität Hamburg
- Prof. Dr. dipl. Ing. ETH Eugen Brühwiler, Lehrstuhl für Erhaltung und Sicherheit von Bauwerken, ETH Lausanne (EPFL), Schweiz
- Dr.-Ing. Michael Fischer, Dr. Fischer & Co. Bauingenieure GmbH, Berlin
- Frank Pieter Hesse, Hamburger Landeskonservator a.D.
- Dipl.-Ing. Andreas Kellner, Hamburger Landeskonservator a.D.
- Prof. Dr. Lisa Kosok, Studiendekanin Kultur der Metropole, Fachgebiet Kulturerbe und Museumswissenschaften an der HafenCity Universität Hamburg
- Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Karl-Eugen Kurrer, Lehrbeauftragter Hochschule Coburg
- Prof. Dr. Werner Lorenz, Honorarprofessor für Bautechnikgeschichte am Lehrstuhl für Bautechnikgeschichte und Tragwerkserhaltung an der BTU Cottbus-Senftenberg
- Dr.-Ing. Roland May, Architektur- und Bautechnikhistoriker, Berlin
- Dr.-Ing. Christian Müller, Dr.-Ing. Christian Müller GmbH, Ingenieurbüro für Tragwerksplanung, Berlin
- Dipl.-Ing. (FH) Nicole Parlow, Dr.-Ing. Christian Müller GmbH, Ingenieurbüro für Tragwerksplanung, Berlin
- Dipl.-Ing. Elinor Schües, Architektin und Denkmalpflegerin, ehem. Vorsitzende des Denkmalrates Hamburg
- Prof. Antje Stokman, Fachgebiet Architektur und Landschaft an der HafenCity Universität Hamburg
- Dr.-Ing. Volker Wetz, Bauingenieur, BTU Cottbus-Senftenberg
- Prof. Dr. Kathrin Wildner, Stadtethnologin im Fachgebiet Kulturtheorie und Kulturelle Praxis an der HafenCity Universität Hamburg

Institutionen

- Arbeitskreis Denkmalschutz der Patriotischen Gesellschaft
- Bund Deutscher Architekten und Architektinnen (BDA) der Freien und Hansestadt Hamburg e.V.
- Denkmalrat Hamburg
- Denkmalverein Hamburg e.V.
- Fachschaftsrat Stadtplanung der HafenCity Universität Hamburg
- Fachschaftsrat Kultur der Metropole der HafenCity Universität Hamburg
- Gesellschaft für Bautechnikgeschichte e.V.
- Landesverband Hamburg/Schleswig-Holstein e.V. der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL)